

Kriegsbeginn

Am 23. August 1939 überraschten Deutschland und die Sowjetunion die Welt mit dem Abschluss eines Nichtangriffspakts. In dem geheimen Zusatzprotokoll teilten sie Polen unter sich auf und grenzten ihre Interessensphären in Osteuropa ab. Hitler hatte damit freie Hand gegen Polen gewonnen. Mit diplomatischen Manövern verschleierte die deutsche Seite die Angriffsabsicht, gleichzeitig lief die Mobilmachung zu einem Heer von rund 4 Millionen Mann. Um in der Bevölkerung Begeisterung zu wecken, schürte die Propaganda die antipolnische Stimmung. Schließlich inszenierten SS-Agenten in polnischen Uniformen Verletzungen der deutschen Grenze. Mit gespielter Empörung verkündete Hitler am 1. September 1939, seit dem frühen Morgen werde „zurückgeschossen“.

Das zwang Großbritannien und Frankreich zum Kriegseintritt. Die Nationalsozialisten machten die rasch eroberten Gebiete Polens zum Experimentierfeld ihrer rassistisch motivierten Vernichtungspolitik, die sie im Russland-Feldzug ab 1941 fortführten und die Millionen Juden und russische Soldaten ermordete.



Die Spannungen des Kriegsbeginns spiegelten sich in den Spalten der örtlichen Zeitung. Die Behörden forderten unter Strafdrohungen die Verdunkelung ein. Am 26. August 1939 fanden erste Musterungen von Pferden und Gespannen statt, die Zulassung von Kraftfahrzeugen wurde beschränkt, Benzin und bald auch Lebensmittel gab es nur mehr auf Karten. Nur wenige Männer im wehrfähigen Alter mussten nicht zum Militär.



Studienrat Kraus meldete 1941 dem Schulleiter seine militärische Beförderung. (Sammlung Peters)

Der Krieg wälzte das Alltagsleben um. Das Militär requirierte öffentliche Gebäude für Militärzwecke. Das Gymnasium diente als Hilfslazarett der Luftwaffe, später waren hier auch Soldaten kaserniert. Der Unterricht fiel zunächst zwei Wochen aus, dafür hatten die Schüler beim Ernteeinsatz zu helfen, bis er auf andere Gebäude der Stadt verteilt war. Die Hälfte der Lehrer kam 1939/41 zum Heeresdienst, Ersatz gab es kaum. Die nächtlichen Fliegeralarme ließen einen geordneten Unterrichtsbeginn immer seltener zu.



Überprüfung von Kraftfahrzeugen hinsichtlich ihrer Kriegsverwendbarkeit, Alter Markt, 17. September 1939 (Nds. Landesarchiv Oldenburg)



Das Mariengymnasium als Luftwaffenlazarett. Das Foto stammt vermutlich von 1945. (Sammlung Peters)

Schuljahresbericht von 1940: „Alle Schüler der 8. Klasse [die oberste, 12. Klasse] leisteten vom 1. Oktober 1939 an wichtigen Kriegsdienst bei der Marinewerft ab. Alle meldeten sich freiwillig zur Luftwaffe. Die Mehrzahl ist dann im Laufe des Herbstes und Winters eingezogen worden.“ Alle 16 Schüler bekamen das Abitur ohne Abschlussprüfung. 1940

wurden die Schüler der obersten Klasse vor der Reifeprüfung eingezogen, sie erhielten ebenfalls das Abitur, wie auch die folgenden Jahrgänge. Ab 1943 hatten die 15- bis 17jährigen Schüler als Luftwaffenhelfer zu dienen.



Schaden durch einen Flaktiefzünder am Mariengymnasium, 19. März 1941 (Nds. Landesarchiv Oldenburg)



Die 7. [11.] Klasse mit Lehrer Dr. Niermeyer, Frühjahr 1942. Bis auf einen wurden alle Schüler 1943 zum Kriegsdienst eingezogen. (Archiv MGJ)